

Von Machtmissbrauch und Gewaltherrschaft

Oberstufen-Theater AG des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Crailsheim

begeistert mit der grotesken Komödie „Das Pferd“

Hervorragende Theater- und Musikaufführungen des Albert-Schweitzer-Gymnasiums sind Bestandteil des Kulturlebens von Crailsheim und betonen den hohen Stellenwert, den künstlerische Aktivitäten an dieser Schule einnehmen. Unter der erfahrenen, auf die Jugendlichen eingehenden Regie von Andrea Schüll präsentierte an zwei Abenden eine engagierte ASG - Theater-AG die weitgehend in Vergessenheit geratene groteske Komödie „Das Pferd“ des ungarischen Stückeschreibers Julius Hay.

Mit Tyrannen und Despoten jeglicher Couleur hat Hay sein Leben lang zu schaffen gehabt. 1919, nach dem Ende der ungarischen Räterepublik, floh Hay nach Deutschland, 1933 dann vor Hitler über Wien nach Moskau. Dort überstand er die stalinistische Gewaltherrschaft. 1956 war er unter den Revolutionären in Budapest, als die sowjetischen Panzer den Aufstand niederwarfen. Danach saß Hay einige Jahre im Gefängnis, bis er 1960 begnadigt wurde.

Angesichts dieser negativen Erfahrungen mit den Despoten dieser Welt wirkt Hays Satire erstaunlich unbeschwert und distanziert. Distanziert ist freilich auch die Zeit der Handlung. Denn mit dem Titel-Pferd ist jener Hengst Incitatus gemeint, den der grausame und dem Wahnsinn verfallene römische Kaiser Caligula (12 bis 41 n.Chr.) aus einer Laune heraus zum Konsul ernannte. Hay meinte dazu: „Bisweilen ist das Beispiel klarer in der Vergangenheit.“

Die Verrücktheiten des Kaisers bringen ganz Rom um den Verstand. Eine neue Haartracht wird modern: der Pferdeschwanz. Die Mädchen Roms werden von ihren Verehrern an goldenen Tensen spazierengeführt, alle Welt bewegt sich nach Pferdeart: wiehernd und trabend. Und als dann der Imperator, unablässig von seiner Mätresse Lollia flankiert, auch noch eine römische Jungfrau als Ehefrau für seinen tierischen Konsul fordert, kennen die Patrizier und Patrizierinnen kein Halten: Sie bieten ihm allesamt ihre heiratsfähigen Töchter an.

Der auserwählten Ameana bleibt allerdings das Schlimmste erspart: In Erinnerung an die vielgestaltigen Verwandlungen des Göttervaters Jupiter besucht des Nachts der verliebte Selanus, ein Jüngling vom Lande, ehemals Besitzer, jetzt Stallmeister des Hengstes Incitatus, die Patriziertochter und macht ihr, ein falscher Pferdegott in

Menschengestalt, den Hof - mit Erfolg. Der Tyrann Caligula hingegen, der sich der Ameana in der Verkleidung eines Pferdes nähert, wird vom Volk verprügelt.

Es folgt das Happy-End: Ameana und Selanus kriegen einander, der todgeweihte Amtsvorgänger des Hengstes, Konsul Egnatius, darf am Leben bleiben und der Pferde-Spuk findet ein Ende, wenn sich auch mit zwei Römerinnen im Katzenkostüm schon wieder der nächste Wahn andeutet.

Das ursprünglich als Kritik am stalinistischen Personenkult gedachte Stück des ungarischen Dramatikers zeigt auf witzige und teilweise auch sehr derbe Art und Weise die Folgen von Machtmissbrauch und Gewaltherrschaft: Kaiserliche Befehle müssen befolgt werden, egal, wie verrückt und menschenverachtend sie sein mögen. Brilliant agierten bei diesem verrückten Spiel allen voran Lisa Albrecht als sich selbst anbietender Kaiser Caligula, ebenso Lena Reinhardt als seine intrigante Mätresse Lollia, Rosina Bonsch als Macro, Kommandant der Kaiserlichen Leibgarde, Christian Feige als Selanus, junger Liebhaber, der Besitzer und Stallmeister des Hengstes ist, Sabine Thomas als bezaubernd liebenswerte Ameana, die dem Pferd zur Frau gegeben wird. Auch Anna-Lena Schüll als Konsul Egnatius sowie in weiteren Rollen Sebastian Saur, Veronika Koklemin, Yusuf Kavlak, Jana Seibold, Pandora Cousins, Kristina Schmidt, Eleni Printizis, Nathalie Hanisch und Vanessa Heilig wussten zu überzeugen.

Das gesamte Theater-Ensemble unter der Leitung ihrer Lehrerin Andrea Schüll bot kurzweilige, zuweilen witzige, insgesamt aber auch tiefgründige Unterhaltung. Unterstützend wirkten an der Aufführung mit: Viola Meyer (Souffleuse), Helga Kleinhanß (Maske), Camen Sippel, Lukas und Julian Bosch, Nils Föhl (Technik) sowie die Kulissengruppe des ASG unter der Leitung von Eberhard Pröger und Roland May, der das Plakat für „Das Pferd“ gestaltete.

